



**BEZIRKSVERBAND OBERFRANKEN
FÜR GARTENBAU UND LANDESPFLEGE E. V.**

BEZIRKSVERBAND OBERFRANKEN FÜR GARTENBAU UND LANDESPFLEGE E.V.
Oberes Tor 1, 91320 Ebermannstadt

*1. Vorsitzende:
Gudrun Brendel-Fischer, MdL
Fritz-Hornschuch-Str. 13
95326 Kulmbach
Telefon-Nr. 09221 8215630
Email: g.brendel-fischer@t-online.de*

*Geschäftsführer:
Ernst Deutsch
Oberes Tor 1
91320 Ebermannstadt
Telefon-Nr. 09191 86 4300
Fax-Nr. 09191 86 88 4300
email: ernst.deutsch@lra-fo.de
deutsch.ernst@gmx.de
www.bezirksverband-ofr-gartenbau.de*

Montag, 16. Januar 2012

Ambrosiasamen in Futtermitteln: Achtung auch bei Vogelfutter

Gudrun Brendel-Fischer, Vorsitzende des Bezirksverbandes für Gartenbau und Landespflege rät Gartenbesitzern und Gartenbauvereinen ausdrücklich, bei der Fütterung von Vögeln vorsichtig zu sein. „Das im Handel erhältliche Vogelfutter enthält in geringen Mengen Samen der Ambrosia-Pflanze, deren Pollen starke allergische Reaktionen bis hin zu Asthma auslösen können“, warnt sie.

Die größte Gefahr ist zwar durch die neue Höchstmengenverordnung der EU für Ambrosiasamen in Futtermitteln gebannt. Danach ist Futtermittel, das ab 1. Januar 2012 in Verkehr gebracht wird, ein Grenzwert von 50 mg Ambrosia-Samen pro Kilogramm festgelegt. Das entspricht zirka zehn Samen pro Kilogramm.

„Doch schon geringste Mengen der Samen genügen, um die Ambrosia aufkeimen zu lassen“, sagt Brendel-Fischer. Gartenfreunde und die Gartenbauvereine seien deshalb in der Hauptverantwortung.

Um die Gefahr möglichst gering zu halten, empfiehlt der Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege folgende Vorsichtsmaßnahmen:

- Vögel nicht im Freiland füttern, nur im kontrollierbaren Bereich des Gartens
- Vogelfutterreste und -abfälle in den Restmüll entsorgen, nicht auf dem Kompost oder im Freiland
- Vogelfutterplatz auf Ambrosiapflanzen kontrollieren
- Das Vogelfutter durch Sieben selbst reinigen, z. B. mit einem Salatseihier oder einem Sandsieb mit einer Maschenweite von etwa 4 Millimetern. Das Siebgut von unter 4 Millimetern in die Restmülltonne entsorgen.

Der Freistaat hat bereits seit 2007 intensive Maßnahmen zur Bekämpfung der gefährlichen Ambrosiapflanze ergriffen.

Für die Bekämpfung von Ambrosia und für Forschungsvorhaben stellte er in den letzten fünf Jahren rund 435.000 Euro zur Verfügung. Zusätzliche 70.000 Euro stehen 2011/2012 bereit. Ein Netzwerk von Bürgern über Kreisverwaltungsbehörden bis zur Landesmeldestelle meldet Ambrosiabestände an das bayerische Umweltministerium.